

REGION

ARBEITEN ANPACKEN

Der Zusammenschlussvertrag für die Kirchgemeinde Breite wurde an der Urne gutgeheissen. Jetzt können die Detailarbeiten angepackt werden.

Seite 31

BASSERSDORF

NEUES VERKEHRSREGIME

Die Bauarbeiten für den neuen Kreis an der Dietlikonerstrasse und die Sanierung der Baltenswilerstrasse haben begonnen.

Seite 11

BRÜTTEN

AUFGABEN VERTEILT

Mit dem Einsitz des neu gewählten Gemeinderates Martin Sichler (pgv) wurden auch die Ressort-Zuständigkeiten neu verteilt.

Seite 19

NÜRENSDORF

HOMEPAGE BIRCHWIL

Mit einer Homepage über Birchwil hält Caroline Ritter die Erinnerung an ihren Mann und Gründer der Plattform, aktiv.

Seite 27



Als Jäger ist Rolf Bischoff, Obmann des Reviers Nürensdorf, auch mal nur mit Feldstecher anstelle des Gewehres unterwegs. (te)

Wie geht eigentlich Jagd?

Auch ohne Wolf oder Steinbock müssen die Jäger im Unterland ihre Worte mit Bedacht wählen. Die Obmänner der Reviere Bassersdorf, Nürensdorf und Brütten erzählen aus ihrem Alltag – und liefern die Abschusszahlen von Reh, Wildschwein und Fuchs.

von Tim Ehrensperger

Zwei Stunden lang passiert – nichts. Rolf Bischoff, Jagdobmann des Jagdreviers Nürensdorf, sitzt an einem Donnerstagabend geduldig auf einem Hochsitz. Er wartet, bis es derart dunkel ist, dass die Sicht keine 30 Meter mehr beträgt. Das gewünschte Rehwild aber hat sich auch dann nicht gezeigt – nur ein knappes Dutzend Fussgänger und Mountainbiker kamen vorbei. «Das ist eben auch eine Realität», sagt Bischoff, «die Jagd ist mit sehr viel Aufwand verbunden.»

Etwa 15 Jäger und eine Jägerin schiessen an diesem Oktoberabend nur einen einzigen Rehbock. Es ist die dritte Ansitzjagd des Jahres in Nürensdorf. Die fünf Pächter des Jagdreviers sind mit dabei, dazu eingeladene Gäste. Unter ihnen ist auch Güst Erni, Förster Forstrevier Hardwald-Umgebung und in der Freizeit Jäger. Bischoff und Erni betonen, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Jagd, Forst und Landwirtschaft ist.

Und Erni beantwortet gleich die grundlegendste Frage, wenn es um die Jagd geht. Wozu braucht es sie denn

eigentlich? «Ohne Jagd vermehrt sich das Rehwild exponentiell. Und dann haben junge Bäume im Wald keine Chance zu überleben, weil sie von den Tieren abgefressen werden.» Die Jagd findet oft nur wenige hundert Meter von den Häusern der Bevölkerung entfernt statt – und doch ist sie meist unsichtbar. «Wir halten ganz bewusst Abstand zu den Siedlungen, um niemanden zu provozieren», sagt Bischoff.

Fortsetzung auf Seite 2

Spitze Feder



Zuerst einmal ein grosses Kompliment: Sie informieren sich gerade über das lokale Geschehen in Bassersdorf, Brütten und Nürensdorf. Und dies, obwohl es genügend

Lesestoff in den grossen Zeitungen und Onlineplattformen gibt, denn schliesslich hält uns Corona in Atem und wir stehen kurz vor der US-Präsidentschaftswahl. Der Countdown läuft seit Wochen und Trump-Biden sind ein omnipräsentes Thema, ebenso wie Fallzahlen und Covid-Horrorszenarien. Wird Donald Trump nochmals gewählt? Wann kommt die zweite Corona-Welle?

Diese Fragen verlockten selbst gewisse Regionalfernsehsender dazu, fast täglich Beiträge über diese Präsidentschaftswahl in Übersee zu produzieren oder Covid-Fachberichte zu publizieren. Der Bezug von

einem TV-Duell zu unserer Region scheint mir doch weit hergeholt zu sein. Dieses Beispiel zeigt die Situation des Lokaljournalismus in der Schweiz: Regionalität ja, aber wenn es in Übersee gerade über ein Spektakel zu berichten gibt, ist das Geschehen bei uns plötzlich sekundär.

Man muss sich lokale Informationen aus der Region fast regelrecht zusammensuchen. Schade! Denn ein Grossteil meines Lebens wird nur indirekt von Donald Trump oder Joe Biden beeinflusst. Meine Welt dreht sich um einen kleineren Kosmos. Aber ja, ich würde gerne mehr

News und Stories lesen, die sich hier um mich herum abspielen. Jetzt hoffe ich auf die neue Webseite des dorfblitz, die im Dezember online geht. Dort werden wir neben den aktuellen Nachrichten auch Dienstleistungen für Leser anbieten. Nur eines wird auf www.dorfblitz.ch nie zu lesen sein: Eine Nachwahlanalyse über die US-Präsidentschaftswahl.

Philipp Rahm

«Ich schiesse nicht gern junge Tiere»

Paul Metzener, Obmann des Jagdreviers Brütten, glaubt, dass das teilweise negative Bild der Jagd vor allem durch die Medien entsteht. «In unseren Dörfern spüren wir auch eine Akzeptanz – und je mehr die Leute über die Jagd wissen, umso mehr verschwindet auch die Skepsis.»

Bischoff sieht das genau so und ist gerade deshalb sehr transparent. Er merkt, wenn die Themen heikler werden, aber er umgeht sie nicht. «Viele

Leute haben mehr Mühe, wenn junge Tiere geschossen werden. Und glauben Sie mir, auch ich mache das bei jungen Füchsen oder Rehen nicht gerne.» Trotzdem tut er es, «weil es schlicht meine Pflicht ist». Beim Reh schreibt der Kanton vor, dass zirka 20 Prozent der Abschüsse bei Kitzen zu tätigen sind – weil diese im Folgejahr bereits fortpflanzungsfähig wären.

Bischoff betont, wie gut ausgebildet Jäger sind. Die Ausbildung dauere etwa vier Jahre und beinhalte Theorie- und Praxisprüfungen. Bei

Bischoff war der Weg zum Jäger vorgezeichnet, schon sein Vater war Obmann. Ausserdem konnte er als ehemaliger Wirt des Restaurants Kreuzstrasse in Birchwil das geschossene Wild selber zubereiten. Heute ist er pensioniert – und mehr Jäger als je zuvor. Täglich ist er draussen unterwegs.

Das zahlreiche Reh

Den Überblick über alle Aufgaben der Jäger und die verschiedenen Tierarten zu behalten, ist gar nicht so

einfach. Zum einen ist da das Reh, das meistgeschossene Tier. Sein Abschuss ist kantonal geregelt. Im Frühling, «wenn das Gras treibt», so Bischoff, zählt man die Tiere in seinem Revier mit Scheinwerfern über mehrere Nächte hinweg. Je nach Fläche des Jagdreviers und der Anzahl gezählter Tiere gibt die Jagdverwaltung des Kanton Zürichs dann die Abgangszahlen heraus. Peter Grieder, Obmann in Bassersdorf, sagt: «Der Rehbestand würde ohne Jagd jedes Jahr um 50 Prozent zunehmen. Weil

dorfblitz

IMPRESSUM

Chefredaktion

Annamaria Ress
dorfblitz
Stationsstrasse 60
8606 Nänikon

Natel 079 258 55 79
E-Mail redaktion@dorfblitz.ch

Sekretariat: Inserate | Allgemeines

Daniela Melcher
Breitstrasse 66
8303 Bassersdorf

Telefon 044 836 30 60
E-Mail inserate@dorfblitz.ch
Bürozeiten Montag 8 bis 16 Uhr
PC 87-42299-8

Produktionsleitung

Annamaria Ress | Susanne Gutknecht

Redaktion

Urs Burger (ub)
Tim Ehrensperger (te)
Susanne Gutknecht (sg)
Reto Hoffmann (rh)
Sandra Lanz (sl)
Daniela Melcher (dm)
Yvonne Müller (ym)
Chantal Neukomm (cn)
Philipp Rahm (pr)
Fabian Rahm (fr)
Annamaria Ress (ar)
Astrid Steinbach (as)

Webmaster

Reto Hoffmann

Produktion

Staffel Medien AG
Binzstrasse 9
8045 Zürich
E-Mail info@staffelmedien.ch
Internet www.staffelmedien.ch

Auflage

26. Jahrgang | 9550 Exemplare

Abonnement, exkl. MwSt.

Jahresabonnement CHF 54.–

Redaktions-/Inserateschluss

Textbeiträge und Inserate jeweils
spätestens 10 Tage vor Erscheinen.

Erscheinungsweise

Jeden letzten Donnerstag im Monat gratis in alle Haushaltungen der Gemeinden Bassersdorf, Brütten und Nürensdorf.

www.dorfblitz.ch

Die nächste Ausgabe erscheint
am 26. November 2020.



dorfblitz online



die Jungtiere im Frühling noch nicht auf der Welt sind, entspricht die vorgegebene Abgangszahl etwa 50 Prozent der gezählten Tiere im Frühling.» Zu den abgegangenen Tieren zählen nicht nur geschossene, sondern auch gefundene tote Tiere oder solche, die bei einem Verkehrsunfall oder einem Hunderiss umkamen. 13 tote Rehe wegen des Verkehrs zählte Bischoff in seinem Jagdrevier dieses Jahr zum Beispiel bereits, das entspricht ungefähr einem Drittel der Abgangszahlen.

Anfang Mai wird die Schonfrist für die Rehe bis Ende Jahr aufgehoben und die Jagd kann beginnen. Die Jäger in Bassersdorf, Nürenschorf oder Brütten sitzen dann oft bei Sonnenuntergang oder -aufgang auf ihren Hochsitzen – und warten. «Ansitzen» nennt sich das im Fachjargon. Meist alleine, manchmal gleichzeitig so wie bei den beschriebenen Ansitzjagden.

Treibjagd – nicht Hetzjagd

Dazu gibt es normalerweise zweimal jährlich am helllichten Tag Gesellschaftsjagden, bei der die Tiere mit Treibern – also Lärm machenden Menschen oder Hunden – aus dem Unterholz getrieben werden sollen. Hier darf nicht nur mit Kugeln, sondern auch mit Schrot geschossen werden. «Ohne diese Jagden könnten die vom Kanton vorgegebenen Abgangszahlen vielerorts nicht erreicht werden», erklärt Bischoff die umstrittene Treibjagd. Paul Metzener stellt klar, dass solche Jagden fälschlicherweise

manchmal «Hetzjagden» genannt werden. Die Tiere seien aber gar nicht gehetzt, sondern sehr ruhig auf der Suche nach einem Ausweg, weil sie die bellenden Hunde bereits aus sehr grosser Distanz hören. In seinem Revier wird auf die Treibjagd dennoch verzichtet, «weil wir zu viele Strassen haben und so zu viele Unfälle riskieren würden.» Umso mehr Zeit müssten er und die anderen Pächter dafür auf den Hochsitzen verbringen, um die Abgangszahlen zu erreichen.

Das schlaue Wildschwein

Auf Platz Nummer 2 bei den Abgangszahlen (siehe Tabelle) steht das Wildschwein. Hier gibt es keine vorgegebenen Abgangszahlen vom Kanton, «weil das Wildschwein schwierig genug zu jagen ist und es zu viele Tiere gibt», so Bischoff. Die Motivation für die Wildschweinjagd ist sogar gesetzlich verankert. Grieder (Bassersdorf) erklärt: «Wir Jäger bezahlen 20 Prozent der von Wildschweinen verursachten Schäden auf den Feldern der Bauern – dafür investieren wir viel Zeit in seinen Abschuss.» Für ein totes Tier müsse man mit über 50 Stunden Aufwand rechnen.

Die Wildschweinjagd findet ausschliesslich nachts statt. Mit dem Auto und Wärmebildkameras fahren die Jäger durch das Revier, um die Tiere aufzuspüren. Danach pirschen sie sich in der Dunkelheit bis in Schussweite (in der Nacht maximal 100 Meter) heran. Ein schwieriges Unter-

fangen, das viel Geduld erfordert. «Mit dem Wind im Rücken riechen einen die Tiere meist und verschwinden», sagt Bischoff. Es kann auch vorkommen, dass die Jäger in der Nacht unterwegs sind, kein einziges Tier entdecken – und ihnen am nächsten Morgen von Bauern Schäden auf Feldern gemeldet werden.

Auch bei den Wildschweinen muss jeder Abschuss dem Kanton gemeldet werden. Muttertiere mit Milch dürfen nicht geschossen werden. Bischoff beschreibt die Tiere als ausserordentlich schlaue. «Sie wechseln ihre Fressplätze jede Nacht, man kann also kaum vorhersehen, wo sie sich befinden.» Doch die Technik kann helfen: Bischoff hat draussen genauso wie Grieder und Metzener eine Infrarot-Kamera installiert, die Tierbewegungen direkt auf sein Handy meldet. «Doch auch wenn ich dann manchmal sofort losfahre, sind die Tiere nicht mehr zwingend dort aufzufinden.»

Der (zu) neugierige Fuchs

«Mit dem Fuchs als Nachbar leben lernen», titelte der dorfblick im Oktober 2019, weil die Tiere immer häufiger in der Nähe von Wohnsiedlungen gesichtet wurden. Auch ein Jahr später gibt es in den drei Gemeinden noch immer viele Füchse, die sich nachts bis in die Wohnsiedlungen vorwagen und sich von Abfall, Katzen- oder Hundefutter ernähren. Vor allem Problemfüchse, die von Bauern zum Beispiel wegen eines Einbruchs in

einen Stall gemeldet werden, werden geschossen. Grieder sagt: «Beim Fuchs ist es wie bei allen Tieren. Bis zu einem gewissen Bestand sind sie gut für das Ökosystem, doch mit dem exponentiellen Wachstum tauchen die Probleme und Krankheiten auf.»

Die zerstörten Krähenfallen

Schnell wird klar: Es gäbe noch viel mehr zu erzählen über die Jagd, dieses komplexe Konstrukt. Da wären zum Beispiel auch noch die Krähen, die Felder innert Stunden abfressen können. Doch Grieder erzählt, dass ihre Jagd besonders anspruchsvoll ist: «Die Vögel kennen mein Auto und flüchten, wenn ich vorbeifahre. Und wenn wir die relativ effektiven Krähenfallen aufstellen, werden diese innert wenigen Tagen von der Bevölkerung zerstört.» Bischoff und Metzener teilen diese Erfahrung. So unumstritten ist die Jagd also scheinbar auch bei uns nicht.

Unfälle unbedingt melden

Bischoff ist es deshalb wichtig klarzustellen, «dass jeder Jäger freiwillig jagt, das schon. Aber es ist längst kein reines Hobby mehr». Er erinnert dabei an die zahlreichen Aufgaben der Jägerinnen und Jäger: «Bei Unfällen mit Wildtieren müssen wir mitten in der Nacht aus dem Bett. Nicht selten leben die Tiere bei unserer Ankunft noch – das ist ein alles andere als schöner Anblick.»

Und er appelliert an den Verstand der Bevölkerung: «Schlimm sind Autofahrer, die sich nicht melden, wenn sie ein Tier angefahren haben. Wir finden diese Tiere danach – teilweise lebend oder tot. Unsere Erfahrung zeigt, dass jeder dritte Unfall nicht gemeldet wird, die Dunkelziffer dürfte noch höher sein. Dennoch ist das Tierquälerei.» Die Jagd selbst habe dank des schnellen Todes der Tiere nichts mit Tierquälerei zu tun. Er, der so viel über Reh, Wildschwein oder Fuchs weiss, sagt denn auch: «Ich beobachte die Tiere auch gerne. Ich muss nicht immer schiessen.» ■

ZAHLEN JAGDJAHR 2019 (1. APRIL 2019 – 31. MÄRZ 2020)

Fallwild – gefundene oder gemeldete tote Tiere ohne Einwirkung eines Jägers, vor allem durch Verkehrsunfall, aber auch Hunderiss oder natürlicher Tod.

	Reh		Wildschwein		Fuchs		Rabenkrähe	
	Jagd	Fallwild	Jagd	Fallwild	Jagd	Fallwild	Jagd	Fallwild
Bassersdorf	35	3	6	4	6	5	0	0
Nürenschorf	51	22	31	4	18	11	1	1
Brütten	18	14	47	2	9	11	7	0
Total	104	39	84	10	33	27	8	1

Quelle: Jagdombänner Bassersdorf, Nürenschorf, Brütten